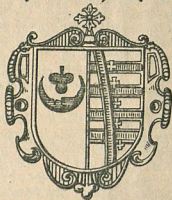


General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Post in Remberg 1,10 Mk., in Reuden,
Hofa, Sulbitz, Nieritz, Gommio 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspaltzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzige Nummer des „Wortes“ kostet 10 Pf.

Nr 66.

Remberg Donnerstag den 8 Juni 1911.

13. Jahrg

Aus der Woche.

Der Reichstag ist nach einer überaus anstrengenden Sitzungsperiode in die Ferien gegangen, um am 10. Oktober zu einer kurzen Versammlung wieder zusammenzutreten. Die Meinungen über die von ihm in den letzten Wochen geleistete Arbeit sind geteilt, standen doch im Mittelpunkt der Debatten zwei Gesichtspunkte, die seit ihrer Veröffentlichung heiß umstritten waren: die Verfassung um das Wahlgesetz für Glas-Lothringen und die Reichsversicherungsordnung. Die Zukunft wird in beiden Fällen lehren, wer im Recht war, die Schöpfer der genannten Gesetze oder ihre Widersacher. Wenn nun im allgemeinen das Bild unserer inneren Politik auch unverändert geblieben ist, wie insbesondere die Kämpfe der Parteien bei den Vorbereitungen zur nächsten Reichstagswahl zeigen, so hinterlassen doch die letzten Tage der Reichstagsdebatten, die Herr v. Bethmann-Hollweg seinen ersten großen Erfolg brachten, den Eindruck, daß die Regierung allen Anlaß hat, mit Vertrauen den kommenden Wahlen entgegenzutreten. Die Auffassung weiterer Kreise, die übrigens auch die Regierung zu derartigen gemacht hat, daß der neue Reichstag einen bemerkbaren Rückgang nicht aufzuweisen werde, ist durch die letzten Ereignisse fast verliert worden. Reizte sich doch im Reichstage das letzte Bild, daß die Regierung mit dem Sozialdemokraten über das Haftlosgeld und die Wahllosgeld Verfassungsentscheidungen verhandelt. Das darf als ein Vorzeichen gelten für die Wahlen, die die Regierung mit ihrer Wahlsparole wandeln wird. — Obwohl der große Kaiser Franz Joseph aus dem ungarischen Kurort Gödöllö nach Wien zurückgekehrt ist, wurden die Stimmen nicht zum Schweigen kommen, die behaupten, der große Monarch sei gefährlich erkrankt, so daß er bereits ernstlich die Frage seiner Abdankung, zumindest aber eine weitgehende Stellvertreterung durch den Thronfolger erwogen habe. Demgegenüber behaupten die Ärzte, der Kaiser sei von seiner langwierigen Katarrh gänzlich wiederhergestellt und bedürfe nicht wegen seiner Krankheit, sondern wegen seines hohen Alters besonderer Schonung. Wer den Dingen fern ist, vermag die Realität oder Unrichtigkeit der widersprechenden Nachrichten nicht zu beurteilen. Man muß die Entwicklung der Dinge abwarten, die sich zuweilen anders gestalten, als menschliche Voraussicht errechnet hat. — Das hat auch das Jarenreich in diesen Tagen schmerzhaft erfahren müssen. Der Zustand der Bergwerke an der russisch-montenegrinischen Grenze hat der russischen Regierung den Anlaß, die alte Balkanpolitik wieder aufzunehmen. Aber die türkischen Diplomaten mochten den russischen einen Stich durch die Rechnung. Das Jarenreich hat einen ziemlich unrichtigen Rückgang antreten müssen und es wird sobald nicht wieder versuchen, sich in türkische Angelegenheiten zu mischen. In den Ber. Staaten bildet den allgemeinen Gesprächsstoff der Schiedsgerichtsvertrag, den die Regierung England, Frankreich und Deutschland unterzeichnet hat. Sollte dieser Vertrag, der alle Streitigkeiten ohne Ausnahme einem Schiedsgericht zur Entscheidung überweisen will, wirklich abgeschlossen werden, so wäre in der Tat ein Zustand erreicht, der dem so sehr ersehnten und geliebten Weltfrieden sehr nahe käme. Dann wäre auch so kritische Augenblicke unmöglich, wie sie sich immer wieder aus der Lösung des Marokkoproblems ergeben. Könnte wohl ein Schiedsgericht es ruhig mit ansehen, wie Frankreich sich auf fremder Erde wohnlich einrichtet? Das Schiedsgericht wird ganz so behandeln, wie ein Tunis. Es wird „friedlich durchdringen“ und dabei auch „Verleihen erobert“. Ja, der Weltfriede muß manche Belastungsprobe ertragen.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. Juni 1911.
* Voraussichtliches Wetter. Morgen
Donnerstag den 8. Juni. Zeitweise frischer

Nordwest, wollos, ziemlich kühl, keine oder geringe Niederschläge.
* Vom Pfingstfeste. Von heiligstem Sommerwetter begünstigt hat das diesjährige Pfingstfest wohl für jeden einen befriedigenden Verlauf genommen. Die anhaltend schöne Witterung hatte auch in diesem Jahre hunderte hinausgelockt und besonders die Gartenbesitzer können mit dem an allen drei Festtagen zu verzeichnenden Besuche wohl zufrieden sein. Wohl man blühte, mischte sich das zarte Weiß der Sommerkleider mit Lichtgrün der Bäume und Wiesen verließ der ganzen Umgebung des Ortes ein selten lebhaftes Gepräge. Ein recht reichhaltiges Programm ist uns für das Fest aufgestellt worden und an der Allgemeinheit war es, Interesse an allen Veranstaltungen zu bezeugen, um gehetzten Erwartungen Genüge zu tun. Manchem wird ein großes Fragezeichen vorgeschwebt haben: Wo überall geht du hin? Vielen waren die Freizeitsorte eine willkommene Gabe, aber viele andere auch sind von dem Grundsatze nicht abgelenkt, an den Feiertagen mal recht auszufahren; sie haben aber das Schöne verkannt. Auch nicht die Freudenstrahlen der Sonne vermochten sie aufzurütteln? Naturgemäß ist es, daß das Festprogramm am ersten Feiertag mehr besucht sein mußte, denn das am zweiten. Der erste und der andere hatte keinen Wieder gestellt, um nach am zweiten Festtage schließlich auf dem Boden zu sein, aber — ist geflohen hat er, murrend im Halbshimmer des Bäckers Schürzens geht. In Simons Garten und im Schützenhause rasteten dann am Pfingstsonntag die Wägen vom Morgen und alle diejenigen, die der schwülen Hitze wegen nicht anders zu unternehmen wagten, bei den Konzerten der hiesigen Kapellen. Am Abend desselben Tages fand dann noch ein großes Pfingstkonzert der Schwenckschen Kapelle im Garten des Hotels zur Post statt, das sehr gut besucht war, ein Beweis dafür, das man nicht müde wird zu hören und zu sehen zu spenden. Am ersten und zweiten Festtage haben es auch aus unserer Stadt viele unternommen, dem schön gelegenen Forsthaus Barnitz einen Besuch zu machen, wenn auch nicht jeder mit Wohlbehagen sich in die große Menge mischte. Der immer tanzenlustigen Jugend brachte der zweite Festtag in Stadt und Dorf vergnügliche Stunden. Der dritte Feiertag, als der letzte, — mancher besonders keilungsfähige macht deren noch mehrere — weist nochmals zwei Konzerte auf, am Rathausplatz und auf dem Wehberg mit darauffolgendem Tanz. Im Wagen und auf dem Rade jagte man fröhlichen Gesäßen nach, jedoch weitaus die meisten streben ihrem Ziele auf Schulfers Rappen zu und gerade sie hatten — ohne Reiz gelagt — am besten gewöhnt. Zwar schlen die Sonne nicht mehr erquickte vom Himmel herab, aber wie die Mutter Erde alles so schön hervorbrachte unter göttlichem Walten, das kann der Wanderer allem leichtesten frohen Herzens empfinden. So ging ein schönes Fest vorüber. Doch da hätten wir fast vergessen, den beiden Pfingstsonntagen Erwähnung zu tun, die wir gern anerkennen wollen, aber die Sonne brante hernieder auf den Pfad, daß jeder nur bemerkt war, ein schattiges Plätzchen aufzufinden. Hoffen wir, daß das soeben glänzend verlaufene Fest nur der Anfang in einer ganzen Reihe ähnlicher Sonntage sein möge, die uns der diesjährige Sommer schenkt.
* Großes Aufsehen erregte gestern gegen Abend die durch drei Gewandern bewirkte Entlieferung von fünfzehn aneinander gefesselten polnischen Arbeitern. Wie wir erfahren, hatten sich dieselben in der Kantine zu Grief unbotmäßig betragen und der wiederholten Aufforderung des Kantinenwirts zum Verlassen des Lokals nicht Folge geleistet, so daß sich derselbe genötigt sah, die Gewandern zu benachrichtigen.
* Das Sommer-Theater „Wallenda“ gibt auf dem hiesigen Schützenplatz von heute bis auf weiteres täglich Vorstellungen. Die Gesellschaft war gestern mit dem Feste in Griefenhausen. Wir entnehmen dem dortigen Tageblatt das folgende: Die Gesellschaft erfreut sich bei dem

Publikum einer steigenden Beliebtheit, sind doch die Darbietungen der Truppe ganz vorzüglich. Poffen und Einzelvorträge, aus denen sprühen der Witz und Humor spricht, wechseln ab mit Ballettstücken, wie sie sonst nur an größeren Vereinen aufgeführt werden. Andererseits sind auch die künstlerischen Leistungen der Truppe hervorragend. Ein Besuch kann nur dringend empfohlen werden, zumal der Eintrittspreis ein sehr niedriger ist.
* Die ehemaligen 6. Dragoner. Der Provinzialverein ehemaliger Kameraden des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 (Eitz Magdeburg) hält seine diesjährige Wanderversammlung Sonntag den 18. Juni im Kurpark am Walde, Bad Rösen ab. Alle ehemaligen Kameraden des Regiments, namentlich auch die, welche Vereinen nicht angehören, werden hierdurch nach dem üblichen gezeigten Können eingeladen. Der Appell verspricht ein ausgezeichnetes zu werden, da interessante Mitteilungen über das vorjährige Regiments-Jubiläum in Mainz vielen damals an der Reihe verheiratet gewesenen Kameraden den schönen Verlauf der Feste schildern werden. Rein alter 6. Dragoner darf fehlen.
oc. Vom Juni. Aus duftiger, lensfroher Frühlingstriche, die der Mai Wald und Farn wech, vertieft sich dies im Juni, der nunmehr seinen Einzug gehalten hat, zu einem heißen, fruchtbareren Wirts reicher Sommerbracht. Mit dem Ende dieses Monats nimmt ja auch der lang ersehnte Sommer laubendmäßig seinen Anfang. Das im Frühjahr nur wechshungsvoll als junge Blüte einen reichen Segen verspricht, wird uns im Juni das gegebene Wort halten und alle Anzeichen sprechen dafür, daß das herrliche Jahr die in dieser Hinsicht gesetzten Erwartungen nicht enttäuschen wird. Täglich werden die Tage sonniger, wärmer und länger. Auf den Feldern wogt das Korn, von dunkelblauen Storkblumen und rot-schillerndem Wobn umtänt, geheimnisvoll im warmen Abendwind. Sechsenjudek am frühen Morgen schallt befehlend aus reiner, klarer Sommerluft hernieder, zur Mittagszeit, wenn die Sommerhitze auf Wiese und Farn brüht, erhebt alles wie in einen Märchenstaat eingepossen, und abends zittert das Licht von hundert fluter Leuchtkäfer magisch durch die anbrechende Dunkelheit. In den Obsthärgen reifen die Äpfel und das Beerensobst. Fruchtbeden hängen die Zweige tief hernieder. Auch das Beerensobst des Waldes, die im Schatten hoher Stämme gedehenden Fehelbeeren und Preiselbeeren, legen zum großen Teil im Juni ihrer Reife entgegen, ebenso die Waldhimbeere mit ihrem Hochblau von keiner andern Frucht erreichten Aroma. Findet so Auge und Gemüt des Naturfreundes an der Junilandschaft eine reiche Verfrühung, so nicht andererseits dem Landwirt in diesem Monat die arbeitsreichste Zeit des Jahres. Nicht allein die erwachsenen Dohlforten wollen im Juni eingemietet sein, auch die Heu- und Futtermittelente muß herniebrachte werden. Gegen Ende des Monats reist bereits das Sommerweizen und alle andern Feldfrüchte, deren Ernte einer späteren Zeit vorbehalten bleibt, verlangen gleichwohl gerade jetzt eine sorgsame Pflege. Aber mit Auf und Nie unterliegt sich der Landmann auch der schwersten Arbeit. Sieht er doch, wenn wenige Monate ins Land gegangen, den Erfolg seiner Tätigkeit greifbar vor sich. Dann schmilzt die Kraft in berechtigtem Stolz und keiner empfindet wie er die Wahrheit des Sprichwortes:
„Egen ist der Mühe Preis“.
Import und Anlauf von Zuchtstieren durch die Landwirtschaftskammer. Durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer soll auch in diesem Jahre wieder ein Anlauf von weiblichen Zuchtmaterial stattfinden, und zwar sowohl in der Provinz selbst als auch in den Ursprungsländern. Die Tiere werden für Rechnung der Kammer angekauft, um dann auf dem Wege der Versteigerung in die Hände der Züchter überzugehen. Um für den Bedarf einen möglichst richtigen Anhalt zu haben, wollen die Züchter bis spätestens zum 15. Juni der

Landwirtschaftskammer mitteilen, wieweil sie in diesem Jahre zu kaufen gedenken und event. bereit sind, auf den von der Kammer abzuhaltenen Auktionen zu erscheinen. Bei diesen Mitteilungen sind besondere Wünsche in bezug auf Rasse (Belgier oder Schire), Alter, Schwere, event. auch Farbe der Tiere zu äußern. Wenn auch keine Garantie übernommen werden kann, daß die Wünsche einzelner Beweiler erfüllt werden, so werden beim Anlauf doch nach Möglichkeit die geäußerten Wünsche berücksichtigt. Ein bei der Versteigerung sich etwa ergebendes Defizit trägt die Kammer. Die Beweiler, die die Züchter zum Anlauf der Tiere erhalten werden, dürfte bei normalem Verlauf der Auktion 5 Prozent des Kaufpreises betragen. Der Käufer muß die Garantie übernehmen, daß jedes bei der Versteigerung erhandelte Pferd, auch bei event. Weiterverkauf, mindestens 4 Jahre zu Zuchtwecken benützt wird. Die Versteigerung erfolgt im allgemeinen gegen Barzahlung. Unter besonderen Umständen jedoch auch die Zahlung bis zum 1. Dhr. gestundet werden. Alle sonstigen näheren Bestimmungen werden Interessenten auf Anfrage durch die Kammer überreicht werden.
Wittberg. Ein in Pöhlitz sich behutsam aufhaltender älterer Herr mit Namen Schulz aus Charlottenburg wollte am Sonntag Abend nachmittag mit dem Fuhrwerk seines Schwagers zur Stadt fahren. In der Nähe vom Rathsbrunnens scheuten die Pferde aus unbekannter Ursache und gingen durch. Dabei ritten die Higel und Herr Schulz wurde durch den Wagen gestürzt. Er fiel mit dem Kopfe auf den Boden und erlitt umfangreiche schmerzhaft Hautabschürfungen. Die Pferde wurden von vorübergehenden Personen aufgehalten und der Verletzte mit dem Fuhrwerk nach dem südlichen Krankenhaus gebracht, wo die Wunden verbunden wurden.
Wörthitz, 5. Juni. Am 1. Feiertag abends 9 Uhr ereignete sich hier ein Automobilunfall, welcher leicht schlimme Folgen haben konnte. Als das Automobil A 39, den Motorwagen in Defau gehörig, welches von Defau nach Wörthitz fuhr, wurde von der Elberstraße nach Wörthitz zurückfuhr, die vor ihr stehenden leeren Doppelpanne des Fuhrherrn Fruchs von hier und des Landwirts Herr Tornow aus Rerlau überholen wollte, verlor es die Steuerung und fuhr mit voller Macht in die oben genannten Wagen hinein, welche durch den Anprall zertrümmert und Herr Tornow in weitem Bogen vom Wagen herab in den Foch gestürzt wurde. Hierbei überfuhr sich das Automobil und der Chauffeur Sch. kam unter daselbe zu liegen, wodurch er größere Frakturverletzungen im Gesicht davontrug, während der zufällig mitfahrende Fahrer Schr. aus Defau mit dem Schreden davon kam. Außerdem hat sich Herr Tornow Arme und Beine verletzt und das Pferd des Herrn Fruchs Verletzungen des Beines und starken Hinterlauf zugezogen. W. T.
Halle. Sonnabend abend kurz nach 9 Uhr erschloß sich in einer Automobilstraße während der Fahrt vom Markt nach dem Zoologischen Garten ein sechsjähriger Student, der kurz zuvor von Cöthen nach Halle angereist war. Die Ursache zu der unglücklichen Tat ist in Lebenskammer zu suchen. Der Student, der aus angesehener Familie stammt, hatte seine Verhältnisse vorher genau geregelt, sein Guthaben bei der Bank geordnet und seinen Eltern einen Brief geschrieben. Als der Autofahrer hinter sich einen Schutz hielt, glaubte er, es mit einem Defekt am Radreifen zu tun zu haben. Er sah sich um, der Student sah nach wie vor in der Ecke. Erst durch den aus dem Innern des Wagens aufsteigenden Rauch wurde er nochmals aufmerksam gemacht. — Die Leiche des Studenten wird nach Serbien überführt werden.
Nannburg, 3. Juni. (Lobdringendes Spiel mit einem Revolver.) Eine Warnung vor leidenschaftlicher Spielerei mit Schußwaffen bietet ein Unglücksfall, der sich heute mittag in dem Hause hinterm Dom 1 ereignete. Dort war ein (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Wiesenbrand in Büffeldorf. Die Geschäftlichen und Lagerhäuser der Firma Blaschke, Volkshaus und Feuerwerksgeschäft in Büffeldorf, orten abends gegen 9 Uhr in Brand. Das Feuer nahm in kurzer Zeit einen gewaltigen Umfang an und vernichtete die großen gemauerten Holzgebäude zum größten Teil. Der Brand griff auf die angrenzende Straße von Senfels u. Komp. über, deren Fabrikraum vollständig ausbrannte. Glücklicherweise konnte der Dampfessel noch rechtzeitig von der Feuerwehr abgestellt werden, so daß eine Explosion nicht eintrat. Die angrenzende Fabrikstraße Wäcker ist ebenfalls vom Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist unbeschreiblich groß, aber durch Versicherung größtenteils gedeckt. Bei der Löscharbeiten, die die ganze Nacht andauerten, wurde ein Feuerwehmann durch einen herabfallenden Balken am Kopfe schwer verletzt.

Die Tragödie einer Bauernfamilie. In dem Orte bei Gersheim (Mittelhessen), wo der Landwirt Hofenberger seinen schätzbarsten Sohn im Schlafe überfallen und niederschlagen hat, wird noch gemeldet: Der Streit zwischen der Familie und dem außerordentlich jährgewigen Sohne entstand vor allem über den beabsichtigten Verkauf des auf 20 000 Mark gerechneten schuldlosen Anwesens. Man überlegte oft, wie man den Sohn los werden könnte. Der Vater hat sich nach seinem eigenen Gefühlsstand den ganzen Winter über mit dem Vorhaben getragen. Die Mutter schickte aus Furcht vor ihrem Sohne in Schweinstall. Als am Abend vor dem Morde wieder ein Streit gewesen war und der Sohn im Jähzorn darüber das Vieh unerschrocken mitnahm, hatte man der Mutter aus Mitleid entschlössen, er tat frühmorgens drei Uhr an das Bett des noch schlafenden Sohnes und schlug ihn mit dem Velle tot. Dann zog er sein Feiertagsgewand an und stellte sich der Genarmarie.

PR Ein neuer Gaunertrick. In Karlsruhe wird ein Greiser verhaftet, der sich auf folgende raffinierte Weise in Besitz von Geldleistungen der Kurorte setzen wollte. Er schrieb sich aus der Ansicht die Namen der berühmtesten Kurorte heraus, von denen er annahm, daß sie Verwandte besitzen und schrieb dann an deren Familie Briefe mit gefälschter Unterschrift und dem Erwidern, von nun an alle Briefe und Geldleistungen nicht mehr an die bisherige Adresse, sondern postlagernd zu senden. Ob dem Schwindler dieser Trick in einigen Fällen gelungen ist, wird erst die Untersuchung ergeben. Ebenfalls konnte er auf dem Postamt verhaftet werden, denn ein Güterverwalter hatte nach Empfang eines solchen Briefes der Vorrichtung halber nochmals angefragt, ob der Briefwechsel seine Richtigkeit habe, wobei der Betrug zutage kam.

Aus dem reifenen Wache geteilt. In einem kleinen Dorf der Zister Alpen spielte sich die folgende Szene ab: Ein Bauer, der einen sehr hübschen Sohn eines Zehnährigen von seiner Mutter über einen Briefbogen vorausgeschickt und dabei in den reifenen Wache gestürzt. Schnell entschlossen sprang die Frau nach und hielt das Kind lange empor, bis Rettung kam. Sie war so erschöpft, daß sie fast nach der Rettung ihre Sinne verlor und ertrank.

Die wiedererlangenen Diamanten des Maharadscha. Die unglücklich verheirateten Diamanten des Maharadscha von Bikanir, die dem indischen Fürsten in London abhandeln gekommen sind, sind nicht, wie vermutet wurde, amerikanischen Gaunern zum Opfer gefallen, sondern haben sich wieder gefunden: Ein Knabe, namens Duffin, hat sie auf der Straße gefunden, und als von dem Betrug in den Zeitungen las, erfuhr er im Hause des Maharadscha und gab sie zurück. Der Knabe wurde für seine Ehrlichkeit reichlich belohnt.

Streifenwahn in Madras. Zwischen freireichen Mauern und der zahlreich angelegten Polizei kam es in Madras zu heftigen Zusammenstößen, wobei Ärmel, Steine, Messer und Schlägel geworfen wurden. Es wurden auch zahlreiche Personen verhaftet, darunter auch versessene Polizisten. Viele der Tumultuanten wurden verhaftet.

schonliche Liebe nicht von dir fordern darf. Er weiß auch, daß du durch diese Beirat die eine glänzende Zukunft und ihm selbst ein sorgereiches Dasein sichert. Das genügt ihm; denn es sind höhere Freuden, mit denen man rechnen kann, ohne einen Verstum behücheln zu müssen. Allerdings kennt er die Beirung nicht, denn Opfer du geworden bist, und ich glaube, du wirst wünschen, daß er auch nichts davon erfährt.

„Sie meinen das eine Beirung?“ erwiderte Berta, „ich ernt und will anschauen. Ich selbst werde meinem Vater erklären, daß ich mich schon mit einem andern Manne verlobt habe.“

„Und welche Antwort erwartest du darauf?“ fragte der alte Herr. „Wenn du deinem Vater den Gehorham verweigere, so wird sehr bald die Trennung; ist dir das gleichgültig?“

„Es wäre ein ungerechter und darum ein unbilliger Schritt, aber mein Vater wird mir nicht dankbar.“

„Oh weißt du besser,“ spottete der Baron. „Er verliert auf dich, wenn du ungehorham bist. Wirst du meine Gattin, so gehst du dir alles, was ich begehre und alle meine Wünsche sollen Erfüllung finden. Ebenso die Wünsche meines Vaters, dessen nobles Familien er mich zum letzten Entkommen lieb in Gewalt liegen; er wird dir nicht sehr dankbar sein. Und weißt du, daß du nur ein armliebiges Dasein voll No, Sorge und Entbehrungen zu erwarten, und ich sage dir noch einmal: ich bringe den Menschen ins Paradies, wenn er es will, zwischen uns beide zu treten. Das ist ein Lump, ich habe

Massenaustrittungen in Moskau. Auch in Moskau haben sich, wie vor einigen Tagen in Petersburg, auf Veranlassung des Senators Medow bei Hundstößen, die Abstrafen des öffentlichen Gassenhändlern, Massenaustrittungen stattgefunden. Die Moskauer wie die Petersburger Gassenhändler bewachen, bißliche und bestechliche Beamten aufzufinden, da die Bestechungsummen meistens in den Geldbörsen vermerkt sind. — Allen Anschein nach will man in Russland jetzt mit dem Grundbesitz der Zufuß und Verwallung, der Beamtenbestechlichkeit, ernstlich aufräumen.

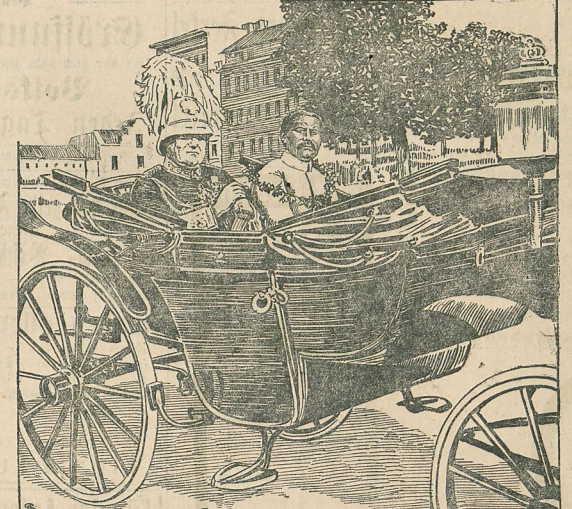
Sandsteinquar in Wien. In Wien ist von einem Neubau das letzte Stockwerk abgefragt. Es fiel auf das höchste Stockhaus und zer-

berstürzte aber den Birt zu einer Gelbstraße, da eine Zimmerhandlung gegen § 43 der Straßenvollzugsverordnung vom 11. August 1906 wackere Hermann habe übermann Anordnungen von Polizeibeamten zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe auf der Straße Folge zu leisten. Der Birt konnte und mußte auf die ergangene polizeiliche Anordnung die Fenster des Langlotsch schließen, die Berechtigung hierzu habe ihm nicht gehört. Diese Entscheidung löst S. durch Revision beim Kammergericht an, das indessen die Revision als unbeantragt zurückwies und u. a. ausführte, die Vollzugsverordnung, die die Ruhe auf der Straße wahren sollte, sei gültig. Möge der Angeklagte auch seinen Saal einer geschlossenen Gesellschaft zur Verfügung

forenen sich einmal Geist entwickeln können. In der Fichel liegt die Möglichkeit, daß damals die Erde emporzuckte; aber darum ist die Fichel noch nicht die Fichel. Es ist nicht notwendig, daß die Fichel daraus werde, aber es ist möglich. Sie wird es erst, wenn die Fichel in die Erde gelegt wird und man Licht und Wärme und auch Feuchtigkeit dazu kommen. So kann aus der überreifen Pflanze entstehen, die dem neugeborenen Menschen eigen ist. Geist kommen, aber notwendig ist es nicht, und möglich wird es nur, wenn die dazu erforderlichen Umstände eintreten. Angewoben hat aber kein Geist, sondern nur die Eigentümlichkeit, daß Geist im Geborenen entsteht, Wohnung nehmen kann. Geist kann überhaupt nicht geboren werden. Nur der Körper wird geboren, und der Unterschied zwischen menschlichem Körper und Tierkörper ist der, daß jener geistig ist, d. h. so beschaffen ist, daß er sich des Geistes bewußt sein kann. Er ist es noch nicht sofort mit der Geburt, denn, wie in der Fichel, wenn sie der Erde anvertraut worden ist, noch nicht an der Stelle eine Spur von der künftigen Gesehwahrnehmung ist, so ist das neugeborene Kind fürs erste noch vollkommen ohne Geist. Der Geist fängt erst nach der Geburt an zu entstehen, wenn die Sinne der Gemeinlichkeit mit Geisteshandlungen dringt. Wie aber in der Fichel die Möglichkeit der Fichel sich sofort ansetzt, in Wirklichkeit überzugehen, sobald nur die Bedingungen dazu erfüllt sind, so beginnt auch sofort die Möglichkeit des Geistes im neugeborenen Menschen Wirklichkeit zu werden, sobald die Voraussetzungen dazu vorhanden sind. Daher auch die Feststellung, daß das Maß der geistigen Betätigung des Kindes, das schon eintreffende Jahre alt ist, in den meisten Fällen sich ganz augenblicklich danach richtet, wie viel Arbeit in der Umgebung ist, in der es aufwächst, vorhanden ist und sich kundgibt. Das Sichtungsgeben gehört notwendig dazu, weil sonst der Geist der Umgebung trotz seines Vorhandenseins sich nicht auf das Kind übertragen kann. Auch gibt sich der Geist besonders durch die Sprache kund. Wie es sich zeigt, ist es nicht nur das, wie man will, wie man empfindet. Sie ist ohne Geist am Ende, dem Geist unempfindlich, daher alleiniges Eigentum des Menschen. Könnte man sich denken, daß ein neugeborenes Kind aufwuchs, ohne mit einem Menschen in Verbindung zu kommen, so würde es sich wahrscheinlich durch tierisches Wohl von Geist von den Tieren unterscheiden. Vielleicht, daß ein Kind in einem geistig ganz unentwickelten Zustand mit einer Gemeinlichkeit mit den übrigen Menschen abgelehrt wurde, hat es gegeben, und sie haben das Geiste insofern bestritten, als sich später an ihnen zeigte, daß sie auf bejüngten Stufe geistlicher Entwicklung stehen geblieben waren, die sie bestritten hatten, als man sie von der Gemeinlichkeit der Menschen ausschloß. Die natürliche Güte, die uns allen unumkehrbar mit uns ist, daß häufig Vorne gerade die Hand für besonders begabt halten. Die Welt ist heraus, daß, wenn ein solches Wunderkind in eine größere Gemeinlichkeit von Kindern hineingestellt wird, es nach seinen geistigen Fähigkeiten noch unter dem mittleren Durchschnitt liegt.

Ein samoischer Oberhäuptling in Berlin.

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Solf (*) mit dem Oberhäuptling Tanafese auf einer Spazierfahrt.



Der samoische Oberhäuptling Tanafese hat in Gesellschaft des Gouverneurs von Samoa, Dr. Solf, die große Berliner Feiertagsparade mitgemacht. Der alte Samoaner wird wohl auf dem Zehnfüßler Platz einen feinen Eindruck mitgebracht haben, das auch seine kleine Bekleidung über sich. Aberer hat er selbst durch seine Erscheinung der rechtliche Aufsehen erregt. Der städtische Kreis erschien in einem weiten Reife, um Solf und Solf zu sehen, und sein Reife des Landes Samoisgerade. Nach der Parade wurde Tanafese im Schloße vom Kaiser empfangen und überreichte dem Mon-

archen ein hübsches Geschenk, bestehend aus zwei kleinen samoischen Matten. Tanafese wollte allerdings schon in vorigen Jahren nach Deutschland. Im August machte er in Breslau einen Ausflug im „Parade“ mit, und in München, wo er mit seiner Samoisertruppe während des Kaiserlichen Jubiläumsmarsches die landwirtschaftliche Jubiläumsmarsch. Er wird also bis an sein Lebensende mit dem Deutschland zu erzählen haben, und sein Reife hat seinen Landsleuten dürfte durch diese Parade genaugen freigen.

hätte es. Ein Student wurde getötet, sieben weitere Verwundeter schwer verletzt.

Gerichtshalle.

§§ Verlin. Das Kammergericht hatte sich mit den Beisitzern zu beschäftigen, die der Volkstribunal aufgeben. In dem Volke des Schankwirts K. fand vor einiger Zeit eine Langzeitverurteilung eines Gemanorens Harmonie statt. Als Schankwirts am betrieblen Hof in die Nähe des Volkes kamen, veranlaßte sie schon in einer Entfernung von 300 Metern die Töne der Tanzmusik, es soll dadurch die Aufmerksamkeit worden sein. Der polizeilichen Aufrechter, die Fenster des Langlotsch zu schließen, kam K. nicht nach und meinte, die Polizei möge sich an den Verletten wenden, der über den Saal verfliegen komme; er habe auch seinen verfallenden Arm verurteilt. Die Straßentrans-

portierten ein hübsches Geschenk, bestehend aus zwei kleinen samoischen Matten. Tanafese wollte allerdings schon in vorigen Jahren nach Deutschland. Im August machte er in Breslau einen Ausflug im „Parade“ mit, und in München, wo er mit seiner Samoisertruppe während des Kaiserlichen Jubiläumsmarsches die landwirtschaftliche Jubiläumsmarsch. Er wird also bis an sein Lebensende mit dem Deutschland zu erzählen haben, und sein Reife hat seinen Landsleuten dürfte durch diese Parade genaugen freigen.

Schule und Haus.

Geistesanlagen. Man geht gewöhnlich davon aus, es sei mit der Geburt gegeben, oder ein Mensch viel oder wenig Geist besitze. Der Geist wird dabei als ein, weitgehendes Kraft nach, dem Sinne Angeborenes betrachtet. Es verhält sich aber vielmehr so, daß das, was hinsichtlich des Geistes angeboren wird, nur als eine Möglichkeit angesehen werden muß, nämlich als die Möglichkeit, daß in dem Ge-

staltung. Ich denke bei diesem Handel, wie du es zu nennen beabsichtigt, nicht an mich allein, sondern hauptsächlich an dein Glück. Deshalb empfindet es mich, daß du im Ernst daran denken kannst, dich für dein ganzes Leben an einen solchen Menschen zu stellen! Aber ich werde ich Mittel finden, um dies in deinem eigenen Interesse und mit deiner Ehre willen unmöglich zu machen.“

„Hochachtungsvoll stand Berta vor dem alten Herrn. Ihr schönes Antlitz hatte sich tief gelblich, aus den dunklen Augen saßen Furchen. „Bahren Sie Ihre eigene Ehre, daß sie nicht Schiffbruch leidet,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Ich werde mit meinem Vater reden und ich hoffe, daß er meinen Vater glauben lassen und meinem Glück das Opfer bringt, auf die eigenen Wünsche zu verzichten.“

„Gut!“ rief der Baron, als sie hinausgegangen war; „nur wenige Worte noch! Ich kann und will nicht glauben, daß dieser Entschluß aus reiner Überlegung hervorgegangen ist; ich lasse dir Zeit bis heute abend. Denke noch einmal nach; ich will bis dahin auch meine Vorschläge gegen den Verwalter beschreiben.“

„Das ist unnötig.“ „Nicht doch, ich halte diese Bedenkschrift für notwendig; du hast alle Folgen deines künftigen Entschlusses noch nicht überlegt. Also, heute noch am Abendessen erwarde ich dich hier!“ „Gut, ging hinaus, ohne eine Antwort an geben; ein tröglicher, verächtlicher Zug lag in ihre Lippen. — Wenn sie nun auch über die

Gemeinnützige.

Um seine Messer zu verkaufen, vermerbe man folgendes Mittel: Man vermerbe pulverförmigen Wollstein mit Ammoniak, so daß eine braunliche Masse entsteht. Hiermit bestreife man — eine Messer schleifen will — den Stahldriemen; die Messer werden außerordentlich scharf und bekommen keine Schwammen.

Geistesangelegenheiten werden wieder weiß, wenn man dieselben mit folgender Mischung abreibt: Man löse ein Schloß Salzlake in fünf Loth Wasser auf, bestreife die Tafeln damit und poliere mit einem weichen Lederlappen nach.

Gummischuhe wäscht man mit Quillquaride und kühlt sie mit Weinsteinpulver.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p1505-5

jünger Elektrotechniker aus der Schweiz bei seinen Eltern zum Pfingstfest eingetroffen und hantierte mit einem Schraubenzieher an einem Revolver in so unvorsichtiger Weise herum, daß sich die geladene Waffe entlad und das Geschloß ihm in den Unterleib drang. Der erst 16jährige Jüngling starb nach wenigen Minuten infolge innerer Verblutung.

Gienberg (Sachsen-Altenburg), 5. Juni. Am Revier der Oberförsterei Saja brach gestern am ersten Feiertage, nachmittags 1 Uhr, ein erheblicher Waldbrand aus, der einen dreißigjährigen Kiefern- und Fichtenbestand von zwei Hektar vernichtete. Der Schaden läuft auf 100000—150000 Mark. Am Abend war der Brand noch nicht gelöscht. Da das Feuer an verschiedenen Punkten des großen Reviers ausgebrochen ist, liegt der Verdacht der Brandstiftung nahe. Höchstwahrscheinlich ist es ein Nachsteht der zahlreichen Wilderer und Vogelsteller, denen von der Forstverwaltung gerade in letzter Zeit arg auf die Finger gesehen worden ist. Menschenleben sind trotz des regen Verkehrs in dem Revier nicht zu Schaden gekommen.

Diebstahl, 5. Juni. (Aufgepißt.) Ein dreijähriges Kind des hiesigen Einwohners Reil vernagte sich mit noch anderen an der eisernen Friedhofstür und kletterte an derselben auf und ab. Möglich glitt daselbe so unglücklich aus, daß von den in der Mitte der Tür angebrachten herzförmigen eisernen Spitzen ihm eine untere Rinne tief in die rechte Halsseite drang, sodas der Rehlkopf resp. die Lufttröhre freigelegt war. Das Kind wurde sofort befreit und der zu Rute gezogene Arzt mußte die Wunde mit zehn Nadeln schließen.

Neuestes, Akrueneuestes! bietet jede Nummer des vorzüglichsten neuen Blattes „Da bin ich“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, das Familien-, Mode- und aktuelles Journal in sich vereinigt und jedermann etwas bietet. Was finden wir wieder in der neuesten Nummer alles an Unterhaltung und Besorgung! Neben der wunderbaren Weltreise ein reiches Modeteil, ein spanischer Roman, eine Sandarbeitsbeilage, hauswirtschaftliches und die aktuelle Beilage „Wo man her!“ Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beizugebenden mehrseitigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem listet der Verlag außer billige Normalabonnements, „Da bin ich“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1,20 Mk. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Probeummern durch Briefe und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Kantienstraße 15—16.

Literatur.

Das Obft an der Schmiedeburger, Gubiger, Bergwäher- und alten Reubener-Strasse, auf dem Platze hinter der Wollerei und früheren Militär-Heilplatz soll

Donnerstag, den 8. Juni ex. abends 7 Uhr auf dem Rathause

verpachtet werden.

Kemberg, den 7. Juni 1911.

Der Magistrat. J. V. Krautwurst

Wiesen=Verpachtung.

Sonnabend, den 10. d. M., nachmittags 7 Uhr

soll der größte Teil der Stadtmühl-Wiesen fabelweise an Ort und Stelle verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Fr. Rien.

Stets allen voraus ! !

find meine Röst-Kaffee-Mischungen

da sich diese durch aromatisch unübertroffene Qualität, ihre Billigkeit und frische Röstung besonders auszeichnen. C. G. Pfeil : : Kaffee-Rösterei



Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Nähe nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets KAVALIERS!

Vier- und sechseckiges Drahtgeflecht aus Silberweiß verzinktem Draht in verschiedenen Weiten, Stärken und Breiten. Maschinengewebe in allen Weiten, Kellerfenstergewebe verzinkt, Stacheldraht, Spann- und Bindedraht, Oesen etc. empfiehlt billigst Friedrich Heym.

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit doppelseitig. Gratis-Schnittbogen. Jede Nummer enthält 30 Seiten Illustr. Text und zw.: 8 Seiten „Moden für Erwachsene“, 4 Seiten „Kinder- und Kindererziehung“, 4 Seiten „Handarbeiten“, 4 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“, 2 Seiten „Aktuelle Bilder“, 4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. Probe-Nr. durch den Ver. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Waschmaschinen, Wringmaschinen

große Auswahl, beste Qualität. Wäscherollen * Wäscheleinen * Wäscheroller * Wäscheleimern empfiehlt Friedrich Heym

Niefern = Bretter

in Klagen, sowie Dach- und Deckenabdeckung :: Kanthölzer, Latten, Schwarten etc. hat abzugeben Fr. Strensch.

Einen Wurf Zerkel

hat zu verkaufen Zickert, Rotta

Einen Wurf Zerkel

verkauft Wolter, Gadin.

Grosse Wäsche

waschen Sie spielen! rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, nur mit Persil

Persil

wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß. Garantiert unschädlich. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alle möglichen Fabrikanen auch der weltberühmten Henkel's Bleich-Soda

Elektrische Installationsarbeiten für Licht und Kraft

werden von mir in jedw. empfindlicher und solcher Arbeit ausgeführt und halte mich bei Bedarf an Anlagen bestens empfohlen. Ernst Hesse, Altmeyernstr.

Mudjücke

empfehlst Otto Wächter

Flechten

neisende und trockene Schuppenflechte, ekzemat. Ekzema, Hautausschläge aller Art offene Füße. Beschnitten, Belgeschwür, Aderbohle, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe. Dreiwöchentlich. Bestandteil. Dose M. 1,50 z. B. Danischscheiben gehen täglich. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Matjesheringe

Waalta-Kartoffeln empfiehlt Paul Schwarz, Ind. S. Krüger.

Sommer-Theater „Wallenda“, Schützenplatz

Heute Abend halb 9 Uhr

Gröffnungs-Vorstellung

mit hier noch nicht gesehene Programm. Siehe die Austrage-Zettel

Volkstümliche Preise

Jeden Tag anderes Programm

Wittenberger Aktienbier ist das bestmüchliche und geschmackreife.

Zur Wäsche empfehle: Weiße und gelbe Käseife, div. Sorten Niegelseifen, Seibnachs Wäldertrakt, Seifenpulver Schwann, Reichsoda, Crem u. Waldblau. Ernst Weber.

Farben aller Art

Finis, garant. rein — Glanzöl (guter Feinseifen) — Terpentinöl — Saffatit — Alle Sorten Lacke — Leim in verschied. Qual. Schellack — Gönze — Carbonium — Salzsäure — Fußbodenöl usw. empfiehlt Aug. Huhn

Für den Aufschnitt

empfehle: Rügenwalder Cervelatwurst, Braunschweiger do., i. Fettd., Göttinger Cervelat- und Salamwurst — Teewurst, Braunschweiger Mettwurst, „Spezialität“, garantiert aus reinem Schweinefleisch, Westf. Mettwurst in Erbsen-, Bohnen-, Linsensuppe, auch in Kohlgemüse, Kalbsleberwurst u. Schalottenleberwurst, Trüffel- u. Sardellen-Leberw., Paris. Lachsschinken, äusserst zart und mild, gekochter Schinken — nach Prager Art, Pökelaunge Gänsebrust deutsches Büchsenfleisch

Carl Richter

Delikatessenhaus Wittenberg - Collegienstr. 3 Telefon 269

ff. Sauerkohl saure Gurken

frisch eingetroffen bei August Huhn

Del- u. Wauerfarben

Bronzen — Bronzeanstrich — Schblack in versch. Farben — Lederappretur braun und schwarz — Schuherem — Lederfett — Dienlack — Emalmlack Silberofenschwarze — Fahrradöl — Motoröl — Dopolin in Originalfannen und ausgegossen empfiehlt Wilhelm Becker : Benzol-Station :

Balmitin-Seife

wird zur Lieblingsseife von jedermann nach einmaligem Gebrauch. Preis per Stück 25 Pf. Zu haben bei W. Dahme.

Serdringe

zu allen Systemen passend. Roste, Feuerungstüren empfiehlt billigst Friedrich Heym

Bilbig und gut kauft man

Kolonial-, Manufakturwaren, Spielwaren, Tabak, Zigarren, Drogen, Farben, Emaillegeschirre, Eisenwaren, bei J. G. Glaubig.

Gemeinnütziger Verein Kemberg.

Heute Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Rathhause. Der Vorstand.

S

err, ev. 27 S., verm., mitoff. freud. Charakter, solid und anspruchlos, mit schönem Beruf und in geachteter Stellung, sucht zur Begründung eines eig. trauten Heimes Lebensgefährtin, mögl. vom Lande oder Kleinstadt im Alter bis 28 J., mittelmäßig, fremdbl. Charakter und mit etwas Vermögen. Penetration durch Fern. ermuntert. Fernl. Offert. mögl. bis 12. Juni erbeten unter G. S. 42 postlagernd Wittenberg.

Für all die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen sagen wir hiermit herzlichsten Dank. Pauline Schmidt im Namen der Hinterbliebenen.

Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise- u. Fremdenverkehr

Berlin 1911 Ziehung am 5. Juni und folgende Tage
11 420 Gewinne im Gesamtwerte von 175 000 Mark
Hauptgewinn im Werte von 50 000 Mark
 Lose zu **1 Mark** Porto und Gewinnliste 30 Pfennige extra
Richard Arnold, Buchdruckerei u. Verlag des „General-Anzeigers“
 Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.